

Jahresbericht pro 1956

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **30 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

alten Diözese Genf gilt, der also weit nach Savoyen hineingreift.

Jeder Historiker weiß, daß mit der Auflösung des römischen Verwaltungssystems die Diözesen die wichtigste Grundlage des mittelalterlichen staatlichen Aufbaues bildeten, bis ins Spätmittelalter hinein. Die Grenzen der Bistümer sind oft auch kulturelle Trennlinien und von eminenter Bedeutung für die Kunstentwicklung. Die Genfer Diözese wahrte ihr Territorium vom Ende des 4. Jahrhunderts bis zur Reformation. Betrachtet man in Blondels Werk eine große farbige Territoriumskarte, so sieht man mit Erstaunen, wie weit die Genfer Diözese gegen die von Grenoble vorstieß. Ihre Grenzen reichten östlich bis St-Gingolph und einer Enklave bei Chillon, südöstlich bis zum Mont-Dolent, südlich bis Belleveaux; dann lief sie mitten durch den See von Bourget, westlich bis gegen Hauteville und umfaßte nordwestlich den Seezipfel bis über Rolle hinaus. Das meiste in diesem Gebiet war Lehen der Grafen von Genf. Fast völlig ringsherum hatten die Grafen von Savoyen die Herrschaft. Die Karte macht es fast physisch deutlich, wie die Savoyer die Diözese und damit die Stadt Genf von allen Seiten umzingelten und jederzeit hätten abwürgen können.

Das ganze Gebiet war geradezu übersät mit kleinen und größeren Schlössern aller Art. 85 von ihnen werden von Blondel ausführlich behandelt; der Verfasser betont selber, daß dies nur die wichtigsten und interessantesten Anlagen sind, geschichtlich und vor allem kriegstechnisch. Die ausführliche Einleitung des Verfassers erklärt seine Arbeitsmethoden, gibt einen geschichtlichen Überblick, charakterisiert die verschiedenen Schloßtypen (Bergschlösser, Schlösser in der Ebene, romanische Anlagen, Analyse der Mauertechnik, der Einfluß Peters II. von Savoyen auf die Schloßanlagen, die Entwicklung der Städte und Vorstädte). Die Beschreibung der einzelnen Schlösser gibt jeweils zuerst die Gesamtanlage, dann die Geschichte und dort, wo es sich um besonders interessante Grundrisse handelt, eine archäologische Beschreibung. Ein besonderer Reiz des Buches besteht in der einheitlichen Illustrierung, in anschaulichen Planzeichnungen von Blondel selber. Eine Fülle neuer Beobachtungen ist in den einzelnen Analysen der Bauteile niedergelegt und gedeutet.

Blondel hat sich seit einem halben Menschenalter gründlich mit Festungsanlagen befaßt. So hat er z. B. den Wall Caesars ausführlich untersucht und beschrieben. 1932 gab er in «Genava» eine grundlegende Untersuchung über die Festungsbaukunst in der Zeit Peters II. von Savoyen, deren Hauptmerkmal die Rund-

türme sind (einen letzten Ausläufer fand Blondel in Neu-Regensberg). In «Vallésia» hat er seine Untersuchungen und Grabungen an Walliser Schlössern und Burgstellen niedergelegt: Raron, Ayent, Monthey, Crest sur Ardon, Martigny, Niedergestelen. Er wäre der Berufene, eine Burgengeschichte des Wallis zu schreiben. L.B.

JAHRESBERICHT PRO 1956

Ausblick

Das erste Jahr meiner Amtstätigkeit als Präsident hat mir ermöglicht, die Richtlinie für unsere Vereinigung erneut festzulegen. Es kann kein Zweifel bestehen, daß drei entscheidende Aufgaben dem Schweizerischen Burgenverein obliegen: Die Erhaltung der bedeutenden schweizerischen Wehrbauten, die Erforschung und teilweise Konservierung der eingegangenen Burgen und die Schaffung einer umfassenden schweizerischen Burgen-dokumentation (Photos, Pläne, schriftliche Akten, Bibliothek, Büchernachweis usw.). Diese Zielsetzung ist riesengroß und kann von einer Generation gar nicht bewältigt werden. Ein vernünftiges schrittweises Vorgehen ist nur möglich, wenn der Gedanke der Burgenforschung im weitesten Sinne von der ganzen Bevölkerung getragen wird. Dazu können folgende Mittel von beträchtlichem Wert sein: wissenschaftliche Ausgrabungen, welche nach ihrer Auswertung neue entscheidende Erkenntnisse zum hiesigen Wehrbau des Mittelalters ergeben; Publikationen, die in leichtfaßlicher Form regional zusammengehörige Burgen dem Bürger vertraut machen; Vorträge und Exkursionen, die dem Eidgenossen die Kostbarkeiten seiner Heimat, an denen er sonst achtlos vorbeigeht, näherbringen.

Aus diesen Überlegungen heraus ist der Burgenverein beispielsweise an den wissenschaftlichen Ausgrabungen der Schnabelburg und der Altregensberg (beide Kanton Zürich) personell und teilweise auch materiell beteiligt; ebenso ist er bestrebt, die Buchreihe «Burgen und Schlösser der Schweiz» intensiv zu fördern. Für den Kanton Wallis und einen Teil des Kantons St. Gallen liegen die Manuskripte praktisch bereit. Tessin und St. Gallen zweiter Teil sind weit vorgeschritten.

Um aber diese Aufgaben bewältigen zu können, sind finanzielle Mittel notwendig und die Mitgliederwerbung muß auf alle Fälle intensiviert werden. Wir dürfen Sie daran er-

innern, daß Sie für zwei neugewonnene Mitglieder Anrecht auf ein Burgenbuch haben, das Sie jederzeit bei unserer Geschäftsstelle beziehen können.

Auch die Vortragsreihe ist eröffnet worden. Der Anklang, den die «Burgenfahrt im Kanton Zürich» im Hotel Elite diesen Winter in Zürich gefunden hat, war so groß, daß die turnusmäßige Wiederholung solcher Vorträge in verschiedenen Landesgegenden durch den Vorstand ins Auge gefaßt wurde.

Leider konnten während des vergangenen Jahres nicht alle Geldgesuche für Instandstellungs- und Unterhaltungsarbeiten an Burgen und Ruinen berücksichtigt werden. Sie hätten unsere Möglichkeiten weit überschritten. Und dennoch gelang es mit Hilfe des Burgenvereines, eine ganze Reihe von Wehranlagen vor dem weiteren Verfall zu bewahren.

H. Schneider

Tellenburg (BE). Die Heimatvereinigung Frutigen hat uns um Beratung ersucht für die Sicherung von defekt gewordenen Mauerpartien an der malerischen Ruine an der Lötschberglinie. Die bezüglichen Arbeiten werden im kommenden Jahr ausgeführt.

Straßberg (GR). An einem gefährdeten Mauereck des Bergfrieds, dieser sehr romantischen Ruine bei Malix, müssen Ausbesserungen vorgenommen werden. Die Gemeinde Malix übernimmt die Hälfte der Kosten.

Kropfenstein (GR). Der vordem lebensgefährliche Zugang zu dieser interessanten Felsenburg bei Waltensburg im bündnerischen Oberland ist nun durch einen bequemen Weg und Aufstieg ersetzt worden, der bis ins Innere der Ruine führt. Das Mauerwerk der einstigen Felsenburg ist im großen und ganzen noch gut erhalten, weil es durch den mächtigen überhängenden Felsen geschützt ist. Einige Ausbesserungen und die Beseitigung von Mauer-schutt im Innern der Ruine bleiben noch zu tun übrig. In die Kosten teilten sich der Burgenverein, ein Bürger aus Waltensburg und die Gemeinde.

Steinsberg (GR). Die Natur- und Heimatschutzkommission des Kantons Graubünden beabsichtigt, notwendig gewordene Konservierungsarbeiten an dieser, über der Talmulde des Unterengadins bei Ardez gelegenen Ruine vorzunehmen und hat sich zu diesem Zweck mit dem Burgenverein in Verbindung gesetzt.

Weißenuau (BE). Über diese, an der einstigen Wasserburg am Einfluß der Aare in den Thunersee vorgenommenen umfangreichen Ausgrabungs- und Konservierungsarbeiten ist in

den «Nachrichten» schon öfters berichtet worden. Die erste Bauetappe mit den Hauptarbeiten ist nun vollendet.

Außer den genannten Objekten wurden noch eine Anzahl weiterer Burgruinen auf ihren baulichen Zustand hin untersucht, worüber erst im folgenden Jahr berichtet werden kann.

Mitgliederzahl

Leider haben wir durch den Tod eine Anzahl unserer geschätzten Mitglieder verloren, andere haben ihren Austritt erklärt. Die Zahl der Neueingetretenen vermag den Verlust nicht aufzuholen. Der Burgenverein zählte Ende 1956:

Lebenslängliche Mitglieder	209
Ordentliche Mitglieder	1135
Kollektivmitglieder	110
Zusammen	1454

Der Vorstand hielt 3 Sitzungen ab, der Geschäftsausschuß trat dreimal zusammen.

Die *Jahresrechnung* schließt bei Fr. 17 591.42 Einnahmen und Fr. 25 275.93 Ausgaben mit einem Mehrausgabenbetrag von Fr. 7 684.53 ab. Im einzelnen sei auf die Publikation auf der letzten Seite dieser Nummer verwiesen. Wir appellieren auch an dieser Stelle erneut an unsere Mitglieder, Gönner und weiteren Burgenfreunde, uns in der Werbung von neuen Mitgliedern zu unterstützen und uns auch freiwillige Spenden zukommen zu lassen, damit wir wieder zu einem ausgeglichenen Jahresabschluß kommen und in der Lage sind, die vielen finanziellen Anforderungen, welche an den Burgenverein für die Erhaltung unserer Burgen und Schlösser gestellt werden, wenigstens einigermaßen berücksichtigen zu können.

Die *Jahresversammlung* fand am 31. August in Bern statt und wurde mit einer zweitägigen Fahrt ins Berner Oberland verbunden, worüber schon berichtet wurde.

Von dem in der Reihe «*Die Burgen und Schlösser der Schweiz*» erscheinenden Band über die Burgen des Wallis hat der Verfasser, Herr Dr. A. Donnet, Staatsarchivar in Sitten, das Manuskript abgeliefert. Die Vorarbeiten sind nun soweit gediehen, daß dasselbe, nach Beschaffung der notwendigen Mittel, in Druck gegeben werden kann.

Burg Friedberg bei Meilen

Eine der bedeutendsten mittelalterlichen Wehranlagen am rechten Ufer des Zürichsees war jedenfalls die Burg Friedberg, die oberhalb Meilen auf der östlichen Seite des Bachtobels stand. Die Feste war offenbar nordöstlich durch